UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Stadt Hildesheim

Kirchliche Bauten

Zeller, Adolf

Hannover, 1911

D. Die Kirche zum heiligen Kreuze

urn:nbn:de:hbz:466:1-95966

Visual Library

Dies geschah unter Propst Tilemann (Tilo v. Brandis 1483—1523), der sich durch Gelehrsamkeit besonders auszeichnete und einen Teil seines Vermögens zu kirchlichen Zwecken sowie zur Stiftung einer Studentenunterstützung an der Universität Erfurt, dem sog. Collegium Saxonicum verwendete. Aus seiner Zeit stammt der Neubau der ehemaligen Propstei (Marienschule) von 1441 (siehe diese unter Bürg. Baudenkmäler: Kurien des Kreuzstiftes).

Eine besonders interessante Persönlichkeit jener Zeit ist Oldecop, der 1493 geboren, von 1547—1574 dem Kreuzstift als Dechant vorstand. Er lebte mitten in der Bewegung der Zeit, saß als Student von 22 Jahren zu Füßen Luthers und war später persönlich Zeuge des schrecklichen Elendes der entbrennenden Glaubenskriege; Erlebnisse, die er in einem Tagebuche, umfassend die Jahre 1500—1553, niederlegte. Sein Haus im Kläperhagen Nr. 7 ist noch erhalten (jetzt Meyers Weinhandlung).

Das Kreuzstift wurde 1810 aufgehoben.

D. Die Kirche zum heiligen Kreuze.

Literatur: Kreuzkirche und Kreuzstift in Hildesheim. Nach Aufzeichnungen von Dr. Krâtz, Hildesheim 1892. — Mithoff, Kunstdenkmäler, S. 138 ff. — Dr. Gerland, kunst- und kulturgeschichtliche Aufsätze über Hildesheim. August Lax, Hildesheim 1905, S. 26 ff. Die Kirche zum heiligen Kreuz in Hildesheim. — Zeller, Romanische Baudenkmäler. Berlin 1907, Springer, S. 53 ff. u. Taf. 40—44.

Hezilos letzte bauliche Schöpfung in Hildesheim war der Umbau eines ehemaligen Festungsbollwerkes, wohl eines festen turmartigen Hauses zu einer Kirche nach 1045. Baugeschichte.

Nach Forschungen Gerlands und den letzten Untersuchungen des Verfassers in den Rom. Baudenkmälern, Seite 54, steht von dieser Burg nur noch ein Teil der in die Westseite verbauten im südlichen Seitenschiff in zwei starken Quermauern erhaltenen ehemaligen Erdgeschoßhalle. Dieser Bauteil bestand aus einem tonnengewölbten Unterbau mit einem ebenso eingewölbten Zwischengeschoß, auf dem wohl ursprünglich ein Wohngeschoß saß. (Vgl. die schwarzen Teile im Grundriß Fig. 124 Taf. XXIII, und Fig. 125 links.)

Das Wendeltreppchen zur oberen Geschoßhöhe ist jünger (gotisch). Der neue, von Hezilo zwar gegründete, aber erst unter seinem Nachfolger vollendete Bau schloß sich an diesen Rest an. Die Spannweite einer ehemaligen nach Norden gehenden älteren Halle mit Tonnenwölbung parallel der Schiffsachse gab die neue Schiffsbreite an; die Seitenschiffe wurden so reduziert, daß ihre Außenmauer mit der Außenflucht des ehemaligen Kriegsturmes bündig lag und in der Höhe so gesteigert, daß die Oberkante Fußboden einer Empore auf die gleiche Höhe des obersten Fußbodens des ältesten Baues kamen. Zur Eindeckung wählte man Tonnen, deren Vorbild wohl der alte Bau gab.

Auf diese Weise konnte der Baumeister in Anlehnung an den alten Wohnbau seine sehr kleine Kirche durch Anlage von Emporen im Flächenraum

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

bedeutend vergrößern und kam hierdurch wieder auf das Vorbild der älteren Emporenkirchen (wie Gernrode), eine Anordnung, die in Hildesheim nur am heiligen Kreuz vorkommt.

Die Bogenöffnungen dieser oberen Emporen nach dem Schiff haben sich nur auf der Südseite erhalten und wurden gelegentlich der letzten Wiederherstellung freigelegt.

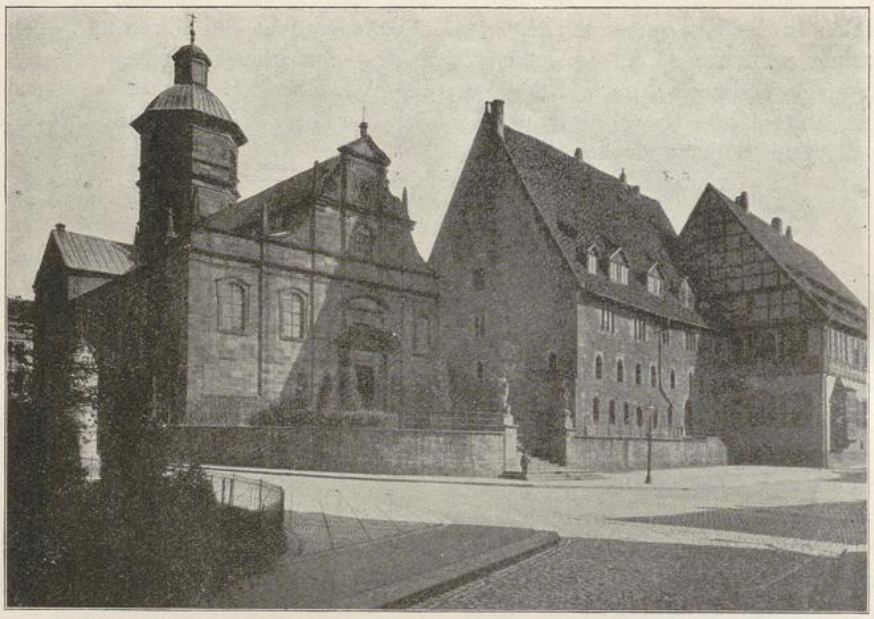


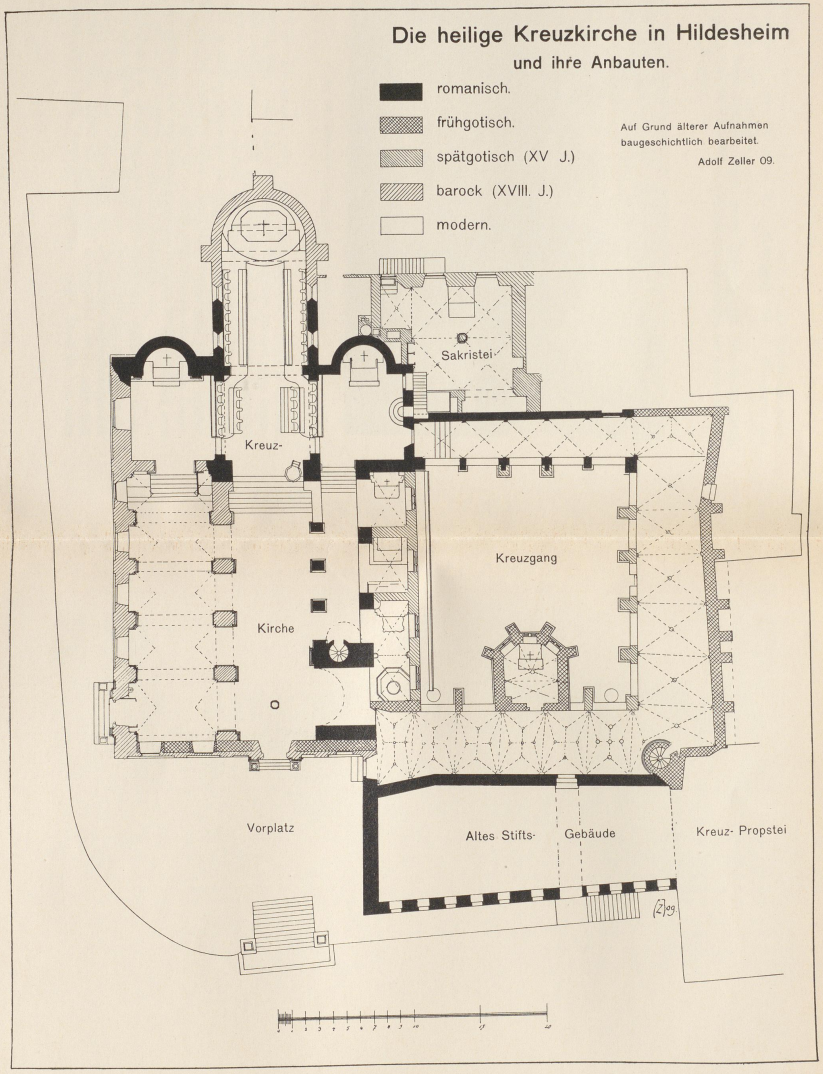
Fig. 123. Hildesheim. Heiliges Kreuz und Stiftsgebäude.

Über der Arkatur saßen kleine rundbogig geschlossene Langfenster als Oberlichtgaden. Am Ostende der Empore führt eine Tür auf einen breiten Gurtbogen, welcher das Schiff vor der Westwand der Vierung überspannt. Aus Ansätzen eines alten Gesimses darf vermutet werden, daß es sich hier um einen in späterer Zeit reduzierten Bogen handelt, der die nördliche Empore mit der südlichen verbinden sollte. Reste eines Altares sind an der östlichen Schmalwand der oberen Empore in einer zugemauerten ehemaligen Bogenöffnung erkennbar; auf dem Übergangsbogen standen in jüngerer Zeit zwei Altäre, welche 1782 entfernt wurden (vgl. Gerland S. 41).

Während der ältere Kernbau und der Hezilosche Schiffanbau in der Form der Kämpfer Vorsprünge nur nach der inneren Leibung, gemäß der Art der Hirsauer Schule, zeigen, ist das Querhaus und der Chor eleganter behandelt. Diese Bauteile fallen zwar auch noch ins XI. Jahrhundert, zeigen aber doch eine freiere Behandlung, namentlich auch ein besseres Verhältnis von Höhe

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN


Die heilige Kreuzkirche in Hildesheim
und ihre Anbauten.
romanisch.
frühgotisch.
spätgotisch (XV J.)
barock (XVIII. J.)
modern.
Auf Grund älterer Aufnahmen baugeschichtlich bearbeitet.
Adolf Zeller 09.
Sakristei
Kreuz-
Kreuzgang
Kirche
Vorplatz
Altes Stifts-
Gebäude
Kreuz- Propstei

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

zur Breite, etwa 1 zu $1^3/_4$ gegenüber dem mehr schachtartigen Charakter des Mittelschiffes. Die Seitenflügel der Querhäuser sind ungefähr quadratisch im Grundriß und haben Konchen an der Ostseite.

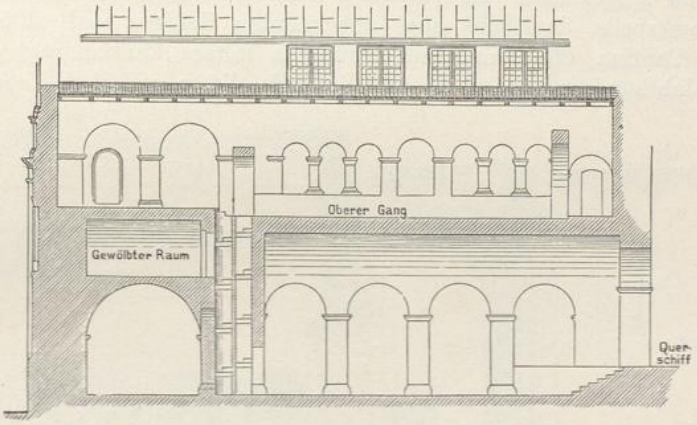


Fig. 125. Hildesheim. Heiliges Kreuz. Längenschnitt durch das südliche Seitenschiff.

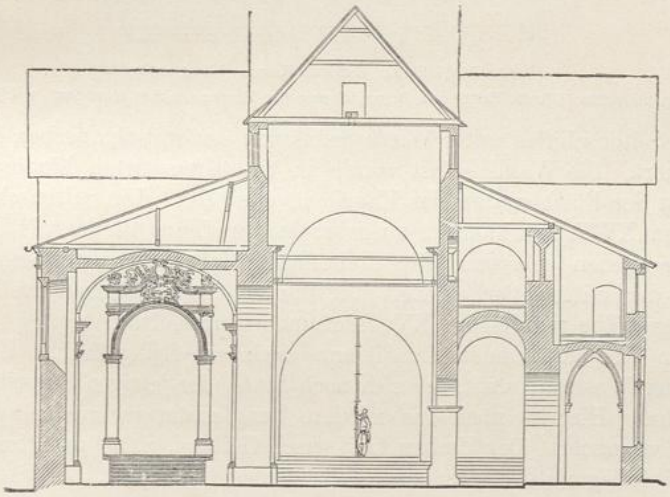


Fig. 126. Hildesheim. Heiliges Kreuz. Querschnitt.

Die Weihe dieser schlichten Kirche erfolgte erst nach Hezilos Tode durch den Bischof Burchard von Halberstadt. Das Stift selbst war ärmlich. Propst Hermann (1555—63) traf deshalb Bestimmungen zur Beschaffung von Mitteln zur Ergänzung des Kirchenschmuckes.

Im XIII. Jahrhundert wurde diese romanische Bauanlage erweitert durch Anbau von Kapellen. 1287 wird die Kapelle der heiligen Elisabeth und der heiligen Mutter Anna am Ostende des nördlichen Seitenschiffes geweiht;

bald danach eine zweite daneben mit unbekanntem Patron. Weiter lagen dort die Kapelle Aller Heiligen sowie die der Schutzheiligen des Domes, Epiphanius, Bernward und Godehard. 1321 wurde die Kapelle des heiligen Pankratius am Ostende des südlichen Seitenschiffes, 1327 die anstoßende Laurentiuskapelle, dann die eines unbekannten Heiligen und 1405 die der Heiligen Cantius, Cantianus und Cantianilla (altare Cantianorum) errichtet. Im XV. Jahrhundert wurden die Außenwände dieser gotischen Kapellen des

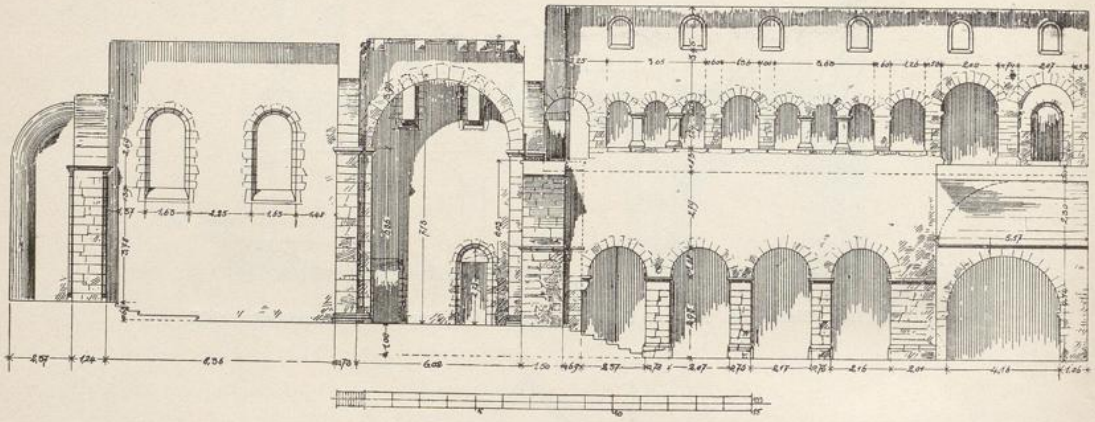


Fig. 127. Hildesheim. Heiliges Kreuz. Längenschnitt.
In obigem Schnitte fällt die drittletzte Bogenöffnung der Empore rechts oben fort (vgl. Fig. 125).

südlichen Seitenschiffes unter Wiederbenutzung der mittelgotischen Maßwerke roh erneuert. Die Wand selbst wurde in den Kreuzgarten hinausgeschoben und damit der Flächenraum der Kapellen vergrößert. Die Seitenschiffswände wurden im XVIII. Jahrhundert ausgebrochen und nur Pfeiler als Widerlager der Tonne stehen gelassen. Die dreiteiligen Maßwerksfenster der Kapellen sind aus der mittelgotischen Zeit mit Rauten und Dreiecken im Maßwerk; die Kreuzgewölbe wurden im XV. Jahrhundert erneuert.

Im XII. Jahrhundert fand dann auch ein frühgotischer Umbau der romanischen Westseite statt, der sich noch hinter der jetzigen Barockschauseite erhalten hat. Hier ist noch das mittlere Langfenster vorhanden, die beiden seitlichen vermauert. Der Umbau fand (nach Gerland, S. 33) wohl im Anschluß an die Niederlegung des alten Propsteigebäudes 1184 statt.

Diese Kirchenanlage wird dann im XVIII. Jahrhundert nochmals umgestaltet.

1703 wurden die „neven gewölbe“, d. i. die nördlichen für sehr baufällig befunden und man beriet, ob man „die beiden kleinen naves“ (d. i. das nördliche Seitenschiff und die angeführte Kapellenreihe) in eins zusammenfassen oder den früheren Zustand belassen solle. Ebenso sollte das Oberwerk (d. i. die Oberwand des Mittelschiffes) bis ans Dach stehen bleiben und mußte so eine sehr mühsame Auswechslung für die neuen Schiffspfeiler durchgeführt werden. Den Bau unternahm ein Italiener namens Peter. (Gerland S. 36.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

1704 wurde das nördliche Seitenschiff nebst den Kapellenreihen ganz abgerissen und an seiner Stelle ein 6 m breites Schiff mit Pfeilervorlagen, durch ein Tonnengewölbe mit Stichkappen in Holz und Stuck geschlossen, errichtet sowie im westlichen Felde durch Anlage eines neuen Einganges ein weiterer Zugang geschaffen. 1712 kam sodann die neue jetzige Westfront zur Ausführung. Der Urheber dieses Umbaues ist der Stiftsdechant und Generalvikar Johannes Heerde, der unter Mitwirkung seines Neffen, des späteren Dechanten Johann Hermann Heerde diese umfangreichen Arbeiten ausführen ließ.

In der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts wurde der alte Vierungsturm baufällig; am 21. Oktober 1761 gebot das Stiftskapitel dem Opfermann „des Thurms Baufälligkeit halber die beyden großen Glocken nicht mehr zu läuten". 1774 wurde durch die Untersuchung Sachverständiger festgestellt, daß die Ausübung des Gottesdienstes nicht ohne Lebensgefahr sei.

Infolge Geldmangels konnte erst 1781 unter des Churbraunschweigischen Majors du Plats Leitung der von dem Hofkammerrat und Landbaumeister I. G. L. Höfer entworfene Turmbau beginnen. 1788 erhielt du Plat den Auftrag, auch den Chor und den Hochaltar umzubauen; jener wurde dabei um 6 m verlängert, der Umbau 1790 vollendet. (Gerland S. 37.)

Bei einer Wiederherstellung anno 1898/99 wurde die Chornische verengert und die barocken Fenster wieder in romanische verwandelt; sowie Querhaus, Vierung und Chor durch Schaper (Hannover) romanisch ausgemalt.

In jüngster Zeit wurde die Kirche nochmals wiederhergestellt; wobei namentlich die bisher vermauerten Arkaden der Empore über dem südlichen Seitenschiffe wieder geöffnet wurden sowie das Wendeltreppchen, das zu dieser Empore führt, erweitert, und im südlichen Seitenschiff Rankenwerk gemalt.

Die heilige Kreuzkirche ist eine Basilika mit (ursprünglich) Emporen über den Seitenschiffen, Querhaus und verlängertem Chorhause mit Apsis. Die Abmessungen sind: 41,2 m lichte Länge, 20 m lichte Breite, Höhe der Mittelschiffsdecke 13,3 m; Höhe des nördlichen Seitenschiffs: 8,3 m. Die Westseite ist als Giebelschauseite gestaltet, ein Vierungsturm ersetzt den fehlenden Westturm. Beschreibung.

Der Chor ist ein im Äußeren ganz schlichter Bauteil, der durch drei (jüngere) Strebepfeiler gestützt wird. Die Apsis setzt sich ohne Abstufung direkt an die Vierung an; die Fenster des Chorrechteckes sind jetzt wieder in romanischer Form erneuert (ursprünglich barock wie die jetzigen des nördlichen Seitenschiffes); die flache Holzdecke ist modern. Chor.

Der ehemalige Bogenansatz der Chornische ist noch erhalten (punktiert in Fig. 124). Er zeigt eingelegte Ecksäulchen, daneben einen karniesartig profilierten flachen Kämpfer. Die Form deutet auf die Bauzeit nach Hezilo.

Stilistisch etwas älter ist das Querhaus. Es besteht aus zwei quadratischen 6,5 m im Lichten messenden Seitenräumen mit großen Apsiden. Die Vierungsbogen zeigen eine attische, etwas steile Basis ohne Eckblätter, die Kämpfer Schräge und kleines Blättchen. Die nördliche Apside war durch Querhaus.

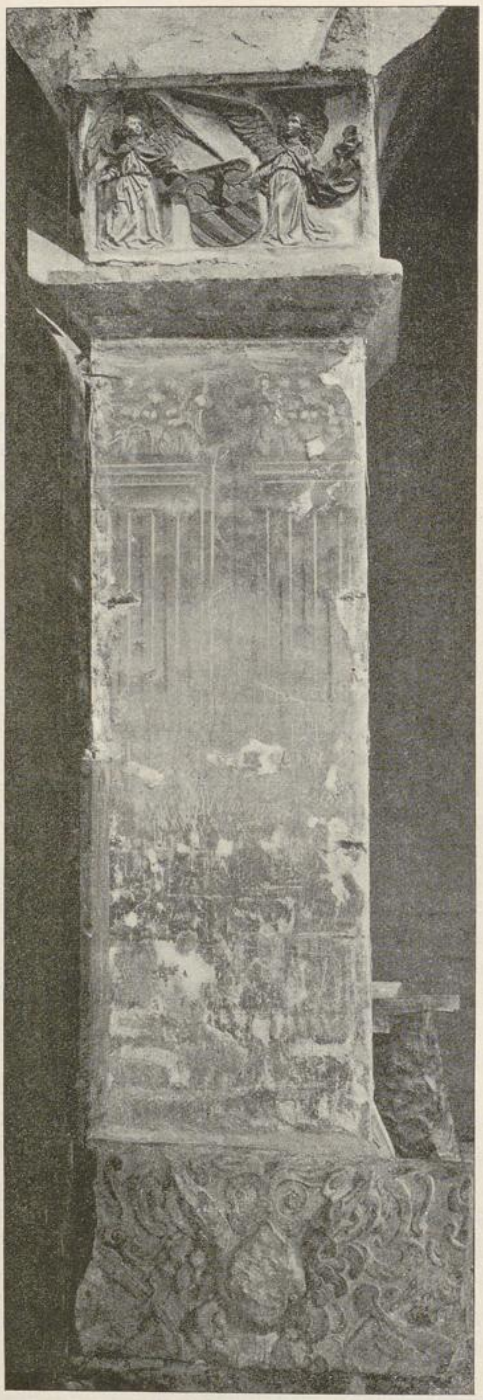


Fig. 128. Hildesheim. Heiliges Kreuz.
Alte Malerei am südöstlichsten Mittelschiffspfeiler.

einen Barockaltar bis 1899 verdeckt. Man fand gelegentlich des Abbruches dieses Altars in der Ostwand des nördlichen Querhauses in der Apsis ein um ein vermauertes Fenster herumgemaltes Freskobild, das wahrscheinlich 1503 entstanden ist.

Links (vom Beschauer gesehen) thront die Jungfrau Maria, rechts der Engel, beide Figuren mit Rahmen romanischer Ornamentierung versehen. (Das Bild jetzt hinter einem Vorhang; Gerland, S. 49.)

Der nördliche Kreuzflügel war der heiligen Maria gewidmet, ein ihr geweihter, im Jahre 1705 aufgestellter, 1899 beseitigter Barockaltar verdeckte die Malerei. Sie ist gestiftet durch den Domherrn Dietrich von Alten laut Testament vom Jahre 1500, in dem er eine neue Vicarie ad altare beatae Mariae virginis gründete und hierzu die Wand bemalen ließ. Der Weihzettel des Altars, ausgestellt durch Ludwig, Titularbischof von Misina, (Mazedonien) [der Franziskaner P. Ludwig von Segen], lautet auf den 27. Mai 1503. (Vgl. Gerland S. 45.)

Mittelschiff.

Durch einen weitgespannten Bogen (siehe S. 180 und Fig. 126, 127) betritt man das sieben Stufen niedriger liegende Mittelschiff, das an der Südseite die alte romanische, bereits beschriebene Architektur, an der Nordseite die Formen des XVIII. Jahrhunderts zeigt.

Durch vorstuckierte Pilaster ist auf dieser Seite eine großzügig wirkende Architekturgliederung geschaffen, die so

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

gestaltet ist, daß die ursprünglichen Oberfenster des Mittelschiffs nunmehr als kleine Fenster eines höheren Zwischengeschosses wirken. Die flache verputzte Decke ist mit einfacher großer Füllung in Leisten abgesetzt, die Oberfenster schneiden mit schiefen Leibungen in sie hinein. An dem südwestlichen Vierungspfeiler ist eine kleine Kanzel vorgebaut; ein Taufstein steht in dem westlichen Felde.

Dicht neben der Kanzel fand sich beim Abschlagen des Putzes am östlichsten Mittelschiffspfeiler die vorstehende schöne Dekoration mit zwei aufgemalten korinthischen Pilastern und über dem alten romanischen Kämpfer der von zwei Engeln gehaltene gotische Wappenschild Henni Arnekens. (Abb. 128.)

Nördliches Seitenschiff.

Stilistisch mit der Nordwand des Mittelschiffs übereinstimmend ist das nördliche Seitenschiff, als 6,5 m weite Halle mit Tonnengewölbe und Stichkappen von Korbbogenform. Eine stuckierte Pilasterarchitektur, jonische Kapitelle mit der üblichen Bekrönung aus Architrav, Fries und Kranzgesims belebt die Wand und stützt die Gurtbogen, welche die einzelnen Felder trennen. Die Fenster sitzen sehr hoch (vgl. Schnitt: Fig. 126, S. 180); so daß das Dach nach der Oberwand des Mittelschiffs ganz flach gehalten werden mußte. (Vgl. Fig. 123, S. 179.)

Südliches Seitenschiff.

Die Südseite des südlichen Seitenschiffs wurde in gotischer Zeit durch Ausbrechen der Fenster bis auf kurze Mauerreste und Anbau von vier Kapellen gänzlich umgestaltet. Die Fenster mittelgotisch, mit Rauten und Dreipässen im Maßwerk.

Die Westseite.

Nach dem Mittelschiffe schließt die Westseite mit einer in der Breite der ehemaligen ältesten Anlage ausladenden Orgelempore, welche vor 1662 angelegt, Ende des XVIII. Jahrhunderts renoviert wurde und in der Brüstung die Inschrift trägt:

RENOVATVM ANNO 1785.

Äußeres.

Das Äußere der Kreuzkirche ist besonders betont durch den Aufbau des Vierungsturmes und den westlichen Abschluß mit schöner Giebelfront.

Vierung.

Der Ende des XVIII. Jahrhunderts hochgeführte Vierungsturm ist sehr massig ausgefallen. Über einem über Dach hochgeführten Quadrat, dessen Ecken mit kleinen Pyramiden gekrönt sind, steigt der Turm, ins Achteck übergehend, hinan. In einfacher Weise wiederholt sich in zwei Geschossen die Architektur; jedes an den Diagonalseiten mit großen, flachbogig geschlossenen Schallöffnungen, die übrigen Seiten mit flachen Blenden. In Brüstungshöhe umzieht ein Steingesims, das auch die Schallöffnung teilt, die Geschosse. Kräftiger gehalten sind das Profil zwischen beiden Stockwerken, sowie das Kranzgesims. Über ihm eine achteckige Kupferhaube mit kleiner, ebenfalls achteckiger Laterne, die wiederum eine Kupferhaube mit Knopf und Kreuz trägt.

Die nördliche Außenseite der Kirche ist sonst sehr einfach; ebenfalls mit Pilastern gegliedert, wie der nördliche Teil der Westfront, aber ohne Attika mit überhängendem Dach.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Portal Nordseite. Das Portal dieser Seite ist eingerahmt von den Standbildern des heiligen Josef und des heiligen Johannes von Nepomuk. Auf dem Postament der ersten Figur das Heerdesche Wappen; auf dem der zweiten die Inschrift:

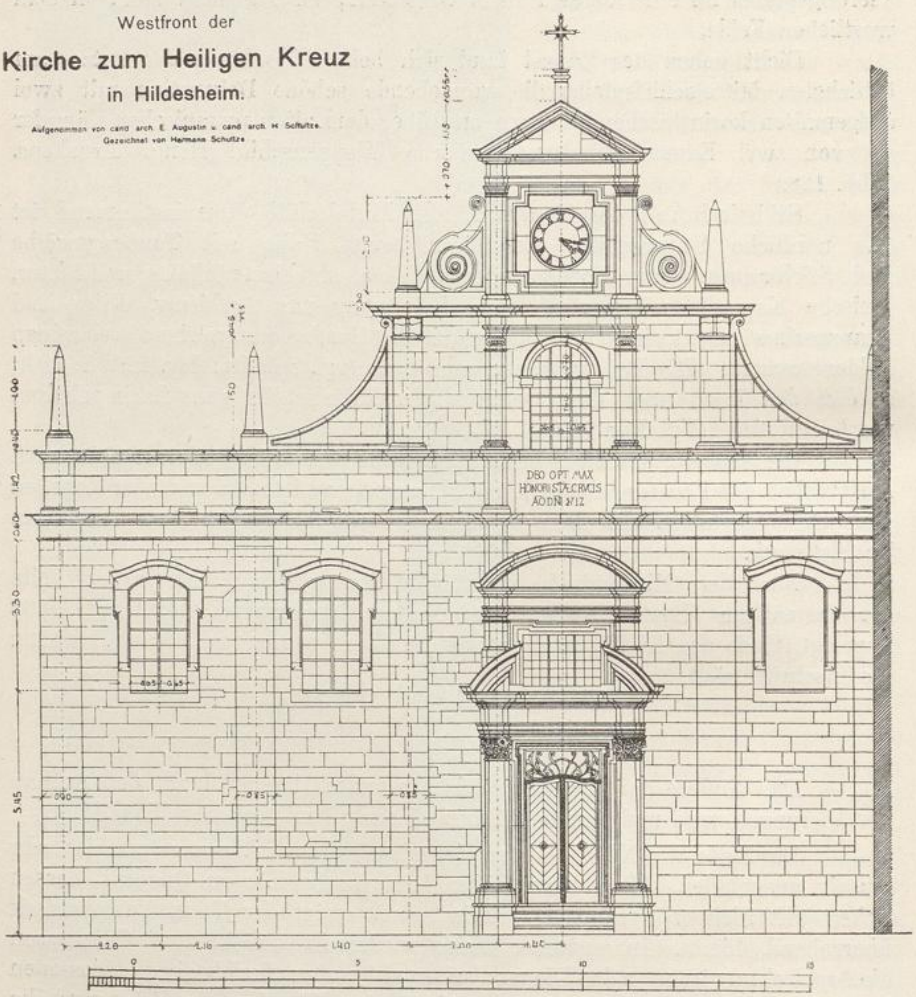


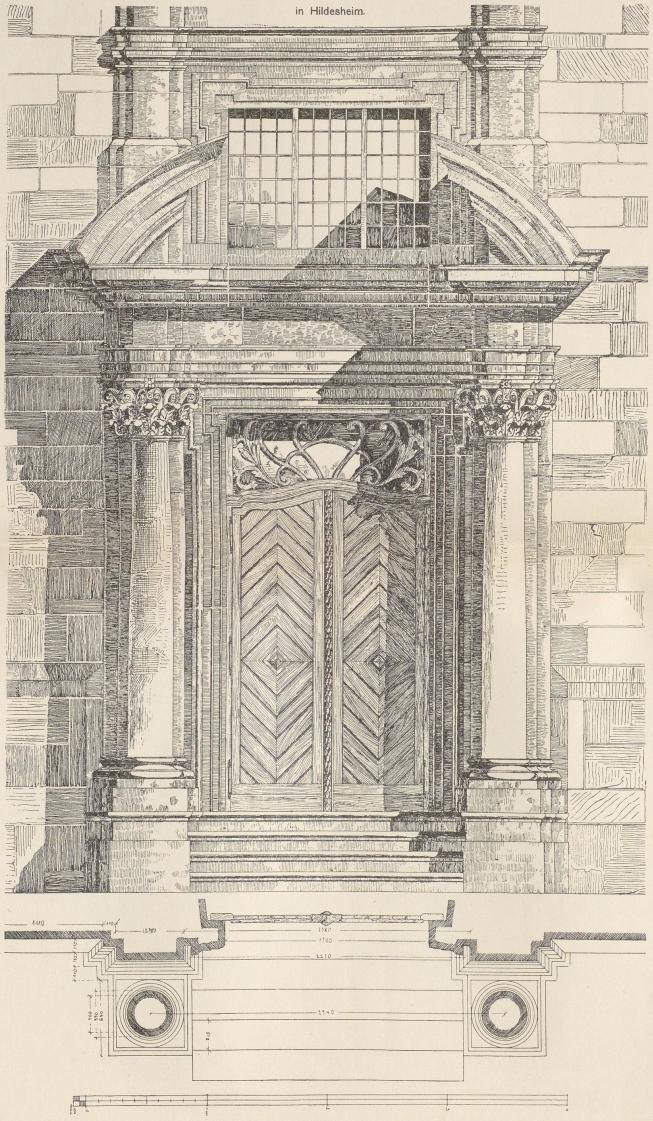
Fig. 129. Hildesheim. Heiliges Kreuz. Westseite. Aufriß.

REVERENDISSIMVS JOHANNES HERMANN HEERDE IN SIGNIS COLLEGIATAE ECCLESIAE HILDESII AD S · CRVCEM DECANVS, sowie auf beide Postamente verteilt: anno 1733. Die Figur über dem Nordeingang: der auferstandene Christus; Geschenk des Stiftsherrn Johannes Jodocus Dauber. Am Fuß: Anno 1720. QVI PASSVS EST PRO NOBIS MISEREATVR NOSTRI·

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Fig. 130.

Westportal der Kirche zum Heiligen Kreuz in Hildesheim.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Von besonderer Schönheit in den architektonischen Verhältnissen ist die Westseite der Kreuzkirche. (Fig. 129 und Fig. 130, Tafel XXIV). Westseite.

Vor dem Mittelschiff wurde in der Achse ein prächtiger Portalaufbau mit zwei freistehenden Säulen und geschwungenen Verdachungen angeordnet, der ein Oberlicht zur Beleuchtung des Schiffsteiles unter der Empore enthält. Dieses Oberlicht ist mit flachbogiger gekröpfter Verdachung, auf kurzen Pilastern stehend, geschlossen. Seitlich ist die Wand durch breite, schlichte Pilaster gegliedert. In Höhe von ca. 5,5 m liegen dann die Fenster, flachbogig geschlossen; die Umrahmung mit Ohren und geschwungenem Deckgesims. Ein einfaches Kranzgesims schließt den Bau ab, darüber sitzt eine Attika in Form einer Mauer, mit vorgelagerten Pilastern über den unteren Lisenen und mit Obelisken als Abschluß.

Die Mittelpartie ist höher hinaufgeführt. Sie zeigt ein niedrigeres Geschoß, in der Mitte zwischen jonischen Pilastern ein halbkreisförmig geschlossenes Oberfenster; in der Brüstungsplatte die Inschrift:

DEO OPT(imo) MAX(imo) /HONORI STÆ CRVCIS/ A/nn/o. D(omi)NI 1712.

Die seitlichen Pilaster an den Oberwandecken tragen flache Konsolen; den Übergang zu den sehr flachen Dächern der Seitenschiffe bildet ein flachgeschwungenes Mauerstück mit einfacher Deckplatte. Die höher geführte Giebelspitze ist in der Mitte quadratisch, von zwei toskanischen Pilastern eingefaßt, an den Seiten Voluten; daneben stehen die krönenden Obelisken der durchgehenden Pilasterachsen. Das Mittelfeld enthält das Zifferblatt der Uhr, als Bekrönung dient ein Dreiecksgiebel mit gekröpften Profilen nebst Aufsatz mit einem Metallkreuz.

Das schöne Portal, das sowohl nach der Steinbehandlung, wie hinsichtlich der Abmessungen und Profilierung einen außerordentlich gewandten Künstler verrät, ist in Fig. 130, Tafel XXIV. genauer dargestellt. Es ist die beste Leistung dieser Art in Hildesheim. Sehr beachtenswert noch die Tür mit dem schönen Oberlicht.

Besonders glücklich ist auch der Aufgang zur höher gelegenen Kirche gelöst. (Abb. 123, S. 197.)

Eine breite Treppe vermittelt den Verkehr zu einem kleinen, von Futtermauern und Eisengeländern begrenzten Vorplatze, der durch einen schmalen Zugang von gleicher Höhe mit dem nebenstehenden romanischen Stiftsgebäude in Verbindung steht. Der Aufgang ist betont durch zwei Pfeiler, auf deren barocken Untersätzen die 1603 vom Kreuzstiftsherrn Moritz von Sode gestifteten Figuren der Apostel St. Petrus und St. Paulus stehen. Die Postamente tragen folgende Aufschriften:

Das nördliche: D. MAVRITIVS. A. SOD | E · CANONICVS · E · SENA |
TOR ECCLÆ · S · CRVSIS · FF:

darunter das Wappen und:

ANNO DOMINI 1603

das südliche: CRVCIFIXI · MISERERE · (MEI) JESV CHRISTI ·

Die Figuren von Petrus und Paulus standen schon vor der Reformation an der Treppe. Die Köpfe wurden gelegentlich der Unruhen des Jahres 1542 am 11. Dezember durch einen betrunkenen Schalk Alexander Bruns aus der Judenstraße abgeschlagen und die Jugend amüsierte sich, statt dessen zwei aufgesetzte Totenköpfe mit Steinen herunter zu werfen. (Oldecop, S. 284.) Die Reste dieser älteren Figuren wurden nördlich vom Haupteingange in einer Nische ein-

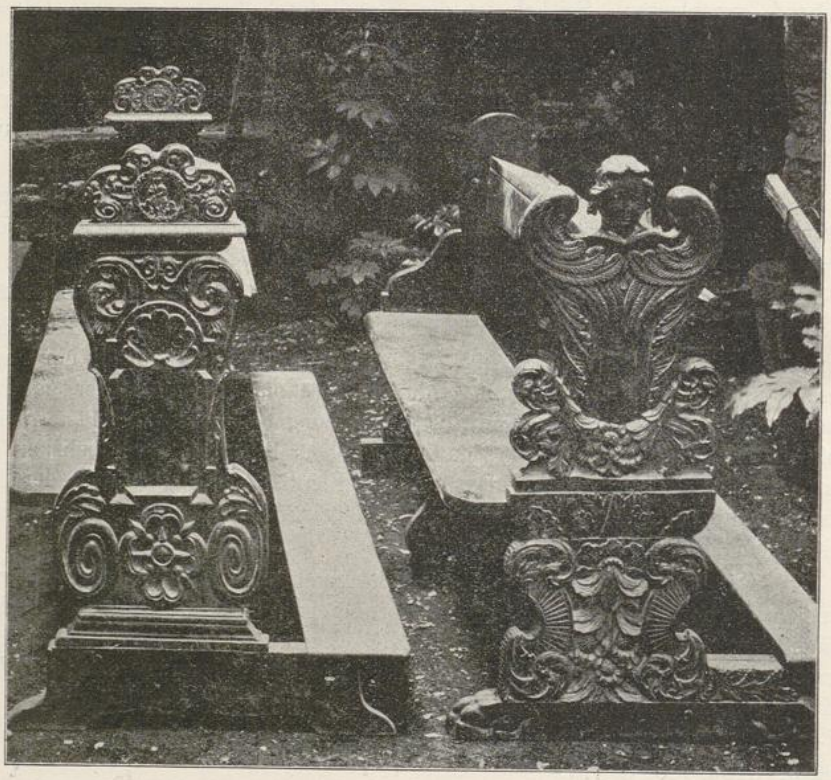


Fig. 131. Hildesheim. Heiliges Kreuz. Gestühl.

gemauert. Die Treppe selbst wurde 1820 von der ursprünglichen Höhe von 26 Stufen durch Auffüllen der Straße zur jetzigen Höhe reduziert.

Inneres. Von der inneren ältesten Ausstattung ist nur weniges erhalten.

Altäre. Der Hauptaltar ist neu, ebenso der der Apside im nördlichen Seitenschiff.

In den Kapellen des südlichen Seitenschiffes stehen, von Ost nach West gezählt: Der Muttergottesaltar, 1700 vom Scholaster Ludwig Conrad Coster († 1704) neu errichtet. Ein gewundenes Säulenwerk; in der Mitte die Jungfrau Maria mit dem Jesusknaben. Inschrift der Predella:

MEMENTO DOMINE FAMVLI TVI LVDOLF CONRADI
COSTERI INSIGN · HVIVS ECCLESIAE S · CRVCIS
CANONICI ET SCHOLAST · ARAM HANC IN SS ·

VIRGINIS · MARIAE ET PANCRATII HONOREM
SVIS SVMPTIBVS ERIGENTIS ANNO JVBILAEI 1700.

In der zweiten Kapelle ein gotischer Altarschrein, 0,90 m hoch, 1,55 m breit, (von Gerland, S. 50) ins Jahr 1503 gesetzt. In der Mitte die Jungfrau Maria, links S. Simon mit der Säge, rechts Judas Ischarioth. In den Klappflügeln: links die heilige Agnes, rechts die heilige Lucia. Alle mit Marterinstrumenten, Lucia z. B. mit einem Dolch quer durch den Hals. Die Predella fehlt.

In der dritten Kapelle ebenfalls ein Allerheiligenaltar. Aufbau wie am ersten; in der Mitte ein Bild: Christus neben Gott Vater, die Glorie der Kirche darstellend. Der Altar wurde 1703 renoviert vom Thesaurar Berthold Wilhelm Schwarz. Die Widmungsinschrift lautet.

D · O · M ·
RESPICE DOMINE SVPER FAMVLVM TVVM ARAM HANC IN HONOREM OMN̄|
SANCTORVM PONENTEM, VT POST VITÆ METAM ILLORVM CONSORTIO|
AETERNA PERFRVATVR REQVIE|
BARTH · WILH · SCHWARTZ · COLL · S · CRVCIS ·
CAN · ET · THESAVRARIVS · Aō · 1703 · 20 Sbr.

Kruzifix.

An der Oberwand des westlichen Vierungsbogens hängt ein Kruzifix mit den Figuren der Maria und des Johannes in seitlichen Nischen.

Gestühl.

Die vorhandenen Kirchenbänke sind meist modern; besonders wertvoll zwei S. 188 (Fig. 131) abgebildete der Barockzeit, mit schön und zierlich geschnitzten Wangen, unter denen besonders die mit Engelskopf verzierte sich auszeichnet.

Grabsteine.

Neben dem nördlichen Eingang steht der Grabstein eines Priesters; in der Linken den Meßkelch haltend, mit der Rechten segnend. In der rechten unteren Ecke ein Wappenschild; auf (heraldisch) schräg rechts stehendem Bande: XPC (das Christuszeichen), in den Wappenecken Sterne, Umschrift in gotischen Minuskeln:

„Anno domini m · cccc · xlvii (1447) mensis Novembris xxix (29) obiit dominus Johannes Christianus de Alfelde decanus hujus ecclesiae sanktae Crucis Canonicus Verdensis cujus anima requiescat in pace.

Gedächtnistafel.

Daneben eine eiserne Gedächtnistafel für den Propst Eugenius Alexander von Kurzrock († 1777). Die quadratische Platte, im Louis-Seize-(Zopf-)Stil, bekrönt von dem Wappen des Stiftes und einer Urne. Inschrift:

REVERENDISS: DOMINVS
EVGENIVS ALEXANDER
L. B. DE KVRTZROCK
INSIGN: COLLEGIAT: ECCLS · S · CRVCIS
PRAEPOSITVS
ET · CAN · CAPITVLAR · CONSILIARIVS
AERARII · PVBLIC · HILDESIENSIS
DOMINVS IN ALMSTEDT
NATVS DIE X SEPT · M · DCCVII
DENATVS · D · XI · MAI · MDCCLXXXVII.
R · I · P ·

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Einfacher das eiserne Epitaph des Canonicus Carl Theodor von Dauber († 1796), ebenfalls mit Wappen und Urne.

Glasgemälde. Von Glasgemälden ist eines vom Jahre 1630 vorhanden, enthaltend die Krönung der heiligen Jungfrau durch die heilige Dreifaltigkeit. Daneben die Figuren des heiligen Lorenz und der heiligen Katharina.

Das Kreuzstift hat (nach Dr. Krâtz, S. 13) folgende Glocken:

Glocken. Große Glocke. Titularbild: Himmelskönigin; gegenüber Kapitelswappen, ein Kreuz mit Petrus und Paulus. Am Rande die Inschrift:

Aus dem Feuer bin ich geflossen, Christoph August Becker in Hildesheim hat mich 1789 gegossen.

Alle anderen (fünf) Glocken haben als Schmuck das Kruzifix, das Kapitelswappen sowie die Beischrift:

Christoph August Becker in Hildesheim hat mich 1789 gegossen.

Die Stunden- und Viertelstundenglocke sind 1790 gegossen worden: C. A. Becker in Hildesheim goß mich 1790.

Sämtliche Glocken wurden am 17. März 1790 vom Dompropst und Weihbischof Carl Friedrich Reichsfreiherrn v. Wendt geweiht.

Orgel. Die Orgelanlage ist durch ihre hübsche Anordnung von großem Reize. Das Hauptwerk mit der Inschrift: ANNO 1662 füllt den Hintergrund; das zweite Manual ist in die Brüstung von 1785 eingebaut. Nach Krâtz (S. 10) wurde die Orgel vom Orgelbauer Hans Heinrich Bader im September 1661 begonnen, jedoch blieb das Werk liegen und wurde vom Orgelbauer Bartrumb von Hallerspring vollendet. 1785 wurde sie repariert von A. G. Almes; 1858 nochmals verbessert.

Taufbecken. In der westlichen Kapelle des südlichen Seitenschiffes steht ein großes von Eisengittern umgebenes Taufgefäß von Messing. (Fig. 132, Taf. XXV.) Auf rundem Fuße sitzt auf einer säulenartigen Stütze das Becken mit Deckel und Hebevorrichtung. Am Fuße in Flachrelief die Kirchenpatrone Petrus und Paulus sowie das Wappenschild der Stifter, der Familie von Sode und Beischrift:

ANNO DOMINI NOSTRI JESV CHRISTI 1592
MANTE PELLCKINCK ME FECIT

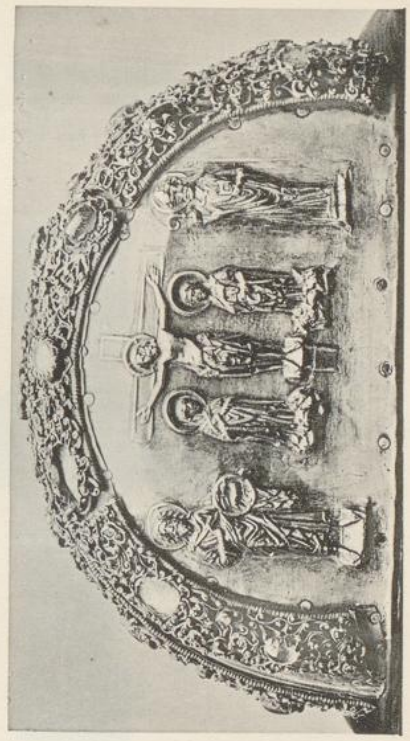
Am Becken sechs Darstellungen aus dem alten, auf dem Deckel sechs korrespondierende aus dem neuen Testamente, welche alle zur heiligen Taufe Beziehung haben. Die Wiedergabe der Dreieinigkeit, Gott-Vater in bischöflicher Tracht den Heiland haltend, auf dessen Haupte eine Taube, bildet die Deckelkrönung.

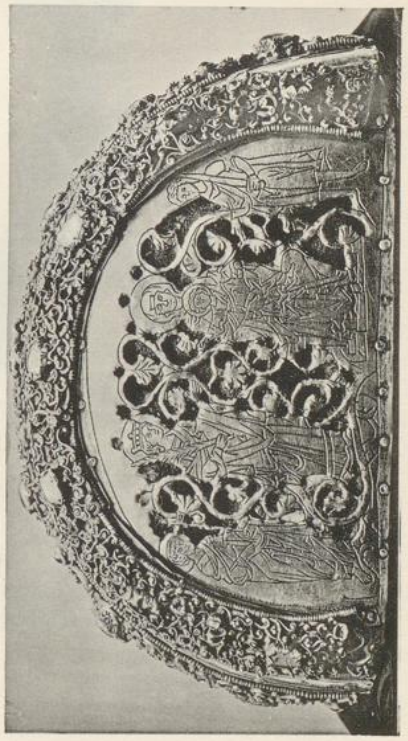
Die Beischrift lautet:

REVERENDVS ERVDITIONE AC PIETATE INSIGNIS VIR
D. MAVRITIVS A SODE SENIOR CANONICVS COLLEGIATAE
CRVCIS ET PRÆPOSITVS.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Hildesheim. Hl. Kreuz. Taufbecken.
Fig. 132.





Reliquiar der hl. Katharina.
Fig. 133. 134.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Fortsetzung am Rande:

MONIALIUM COENOBII DIVÆ MARIÆ MAGDALENÆ HILDENS HOC · BAPTISTERIVM AD HONOREM DEI ET ECCLESIE SANCTÆ CRVCIS AD FIDELIVM SALVTEM FIERI FECIT.

Sakristei.

Über dem Eingang zur Sakristei befindet sich die Inschrift:

APERITE · MIHI · PORTAS · | JVSTITIAE INGRESSVS · IN · | EAS · CONFITEOR · DOMINO.

Schatzkammer.

Die Sakristei selbst ist spätgotisch; auf einer achteckigen Mittelsäule sind vier Kreuzgewölbe abgefangen. Sie enthält wertvolle Schätze kirchlicher Kleinkunst. (Vgl. hierzu auch die ausführliche Arbeit von Dr. Gerland, kunst- und kulturgeschichtliche Aufsätze. Lax. Hildesheim 1905.) Am bekanntesten das von Hezilo vor 1079 dem Stifte gewidmete Kreuz gleichen Namens.

Kreuze.

Hezilokreuz.

Es hat wieder die Form der schon öfter beschriebenen Bernwardkreuze. In der Mitte ist eine kleine erhöhte Platte, auf der acht Steine in Filigranfassung sitzen; der mittelste, wohl ein großer Kristall über dem Kreuzpartikeln, fehlt, und ist durch eine zierliche gotische Tür mit einem Bischofsbilde ersetzt. Die vier Platten an den Enden der Balken tragen noch den ursprünglichen Schmuck. Zur Filigranarbeit kommt hier hinzu die Anwendung getriebener Zierteile, wie goldene Blümchen und Kügelchen auf Stilen. (Fig. 135.)

Fig. 135. Sakristei. Heiliges Kreuz. Hezilo-Kreuz. Vorderseite.

Die Unterlage ist Holz, die Platten Kupfer vergoldet. Auf der Unterseite ist die Inschrift:

Crux genitum terret, suavempater haurit odorem sowie culpa repravit gracia vitam.

Unter den Steinen kommen Gemmen vor, eine mit eingegrabenem Löwen. Die Rückseite bilden ausgeschnittene Platten mit feingraviertem Blattornament, die auf einer Unterlage von rotem Sammet sitzen. Das Kreuz

selbst ist befestigt auf einem Fuße und Schaft von gegossener Bronze. Der Fuß besteht aus vier Löwenklauen und ist mit Blatt und Rankenwerk durchbrochen gearbeitet; an den Knien saßen ehemals Edelsteine.

Heinrichskreuz.

Ein ebenfalls hervorragendes Stück ist das sog. Heinrichskreuz. Es ist ein Geschenk Herzog Heinrichs des Löwen von Braunschweig von 1172. Es war nach dem Charakter der Unterlage wohl ursprünglich als Prozessionskreuz gedacht; hat 49 cm Höhe und ist aus Holz mit Goldplatten bedeckt. Die Vorderseite ist mit einem sehr schönen Blattornament in getriebener und ziselierter Arbeit geschmückt, auf dem unteren Kreuzarm ein Bild des Gekreuzigten. Die Mittelpartie besteht aus einer Platte mit Kristallen, unter einem viereckigen Kristall sind Kreuzsplitter eingelegt. Die vier Enden haben gleichen Schmuck; unter den Steinen sind zwei Gemmen, davon eine mit einem Skorpion. Reiches Filigranwerk und goldene Beeren an Stielen umgeben die Fassungen sowie die Rauten des unteren Knopfes. Die Rückseite (Abb. 136) ist in getriebener Arbeit hergestellt. In der Mitte der segnende Heiland, in den vier Endscheiben vier Engel; dazwischen ein Fries mit vertieften kugeligen Löchern mit polierter Oberfläche und gepunzter Fläche, an den Seiten mit zierlichem Blattornament. Das Kreuz ist wohl in Braunschweig gefertigt, wohin Heinrich der Löwe aus Palästina Kreuzessplitter brachte.

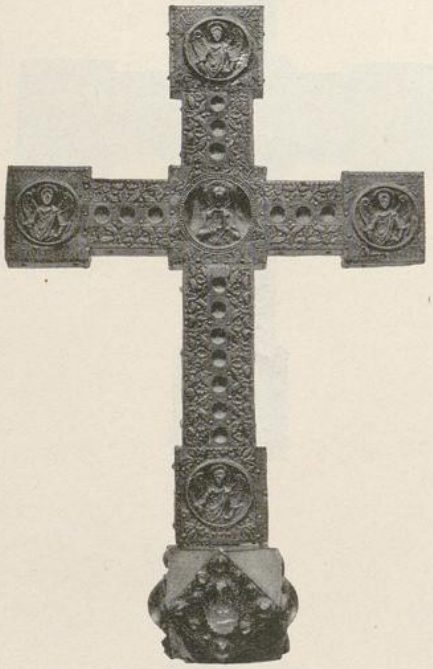


Fig. 136. Heiliges Kreuz. Sakristei. Kreuz Heinrichs des Löwen. Rückseite.

Meßgewänder.

Unter den Meßgewändern eines aus dem XVIII. Jahrhundert in Plattstich mit Goldstickerei und farbiger Seide; auf dem 35 cm breiten Balken der Vorderseite: die Heimsuchung Mariä, auf dem der Rückseite: die Geburt Christi, die Darbietung der Opfergaben der Weisen und das Wappen der Familie du Plat.

Reliquiare.

Das Reliquiarium der heiligen Katarina, in Form einer halben, kreisrunden Dose, 10 cm hoch und 18 cm lang, ist aus Eichenholz, mit Silberblech überzogen und reich mit Filigranarbeit überdeckt. Große Steine sowie kleinere und größere Edelsteine waren als Zier gefaßt, eine Anzahl fehlt.

Die Vorderseite zeigt, in Gold von innen getrieben, Christus am Kreuze, neben ihm Maria und Johannes der Evangelist, weiter auswärts, links, steht Johannes der Täufer mit dem Lamm Gottes, rechts ein Bischof mit Heiligenschein, Stab und Buch, wohl der Stifter des Werkes. (Fig. 134, Tafel XXV.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Johannes der Evangelist steht auf einem Drachen, darunter ein zusammengetretener Jude; gleichzeitig Überwindung des Heidentums und Judentums symbolisierend.

In der Rückseite des Reliquiars, die glatt ist und zwischen den Figuren durchbrochen (à jour) gearbeitete romanische Ranken zeigt (Fig. 133, Tafel XXV) sind dargestellt von links nach rechts:

Petrus mit dem Schlüssel, dann eine gekrönte Heilige mit Palme, rechts die Mutter Gottes mit dem Jesuskind, daneben ein junger Mann mit Schwert; alle Figuren in gravierter Arbeit in Linien gezeichnet.

Auf dem Boden des Reliquiars die Inschrift:

CORPORA SANCTORVM IN PACE SEPVLTA SVNT.

Eine in Silber gefaßte Kokosnuß, auf silbernem Fuße und ebenso bekrönt, ein Geschenk des Canonicus Siffried Anthony von 1500, 29 cm hoch. Der sechseckige Fuß zeigt das Wappen des Stifters, eine Tartsche mit schräg links gestellter Lilie. Der Knauf in der Mitte mit kleinen Rosen an den Ecken. Auf dem Deckel auf einem Felsblock ein in Silber gegossener Heiliger, nach Gerland, S. 59, wohl Antonius von Padua. Kokosnuß.

E. Die Anbauten des heiligen Kreuzes. Kreuzgang und Choralei.

Der Kreuzgang auf der Südseite besteht aus drei Flügeln. Der östliche ist der älteste und zeigt eine ähnliche Konstruktion in der Außenwand, wie der Kreuzgang des Moritzberges, reicht also wohl noch bis in die Zeit Hezilos hinauf. Kreuzgang.

Pfeiler mit Schrägen als Sockel und karniesartige Kämpfer, die beide nur nach der inneren Leibung auskragen, bilden rundbogig geschlossene Öffnungen, deren untere Brüstung nachträglich eingemauert wurde. Die Sockel stecken teilweise in der Erde. Als Strebepfeiler dienen kleine achteckige Vorlagen von 28/52 cm Querschnitt, die auf geschrägten Sockeln aufsteigen und oben mit einem Rücksprung eine schmale Vorlage, welche obeliskenartig spitz zuläuft, bilden. Diese sehr schwachen Pfeiler wurden (nach Einziehen der schweren Bruchsteingewölbe) durch gotische schwere und plumpe Bruchsteinpfeiler verstärkt. An der Wand ruhen die Gewölbe auf Steinpfosten mit gekehlten Ecken.

Der südliche und der westliche Flügel des Kreuzganges sind jünger. Ersterer ist in Backsteinen mit Backsteinrippen überwölbt; in den Schlußsteinen die Wappen zweier Stiftsherren, der eine davon Eckehard von Wenden (um 1440, nach Doebner, IV, Nr. 446), und der andere Volkmar von Anderten (Mithoff, S. 141) mit der Beischrift: † dominus volcmarus de anderten hujus ecclesie canonicus. Über dem Kreuzgang lagen die Bibliothek sowie Stiftsvikarwohnungen. In der Ecke zwischen Ost- und Südflügel steht eine Totenleuchte. Der Westflügel, welcher zu dem im vorderen Brühl gelegenen sog. alten Choraleigebäude gehört, wurde in späterer Zeit mit in Backstein ausgeführten

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN